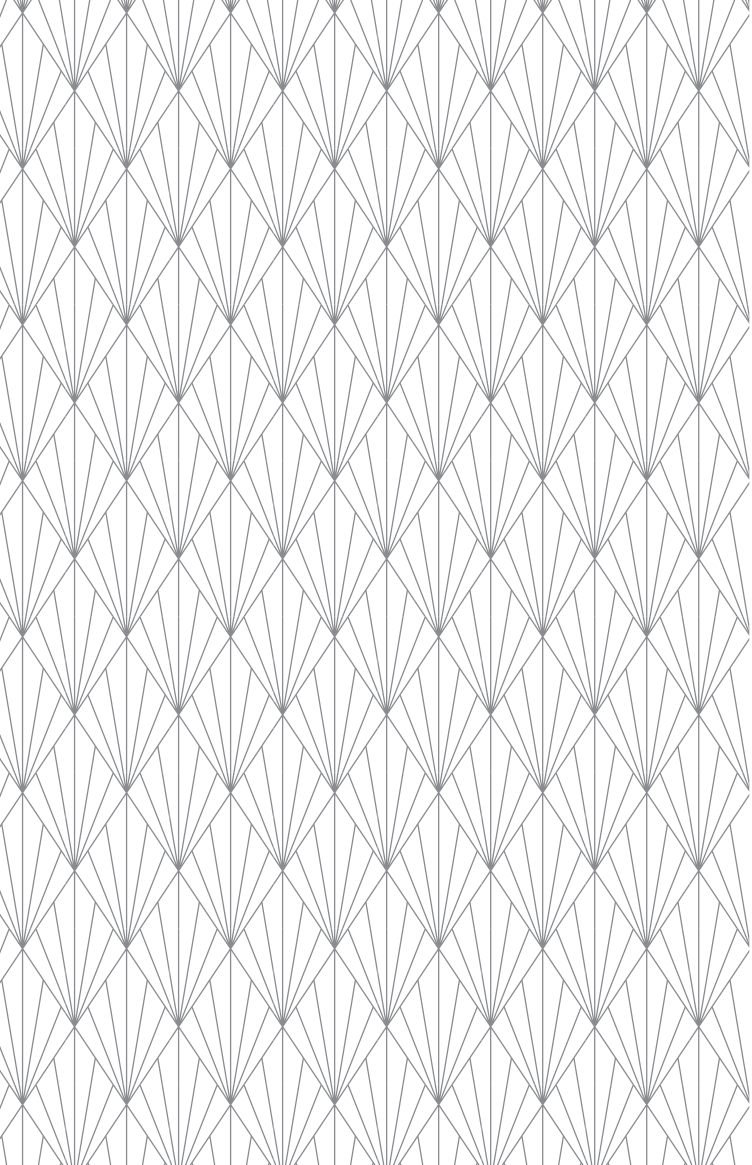


Tucholsky  
**Igel in der Abendstunde**





Kurt Tucholsky

**Igel in der  
Abendstunde**

Gedichte

Herausgegeben  
von Stella Morgen

**Reclam**

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist ausgeschlossen.

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14481

2025 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

info@reclam.de

Umschlaggestaltung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH

Umschlagabbildung: © Redmer Hoekstra; Abbildungen Innenteil:

© shutterstock.com / Alissy-lay

Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,

Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding

Printed in Germany 2025

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014481-7

reclam.de

# Inhalt

## Der Mensch an sich

- An das Baby 11  
Fang nie was mit der Verwandtschaft an –! 12  
Sonntagsmorgen, im Bett 13  
Stationen 15  
Media in vita 17

## Der Mensch und seine Ideale

- Mit einem japanischen Gott 21  
Luftveränderung 22  
Zu tun! Zu tun! 23  
Gefühle 25  
Pfeifen anrauchen 27  
Das Ideal 29  
Nebenan 31  
Deine Welt 33

## Ach, Ernestine

- An ihr 37  
Nichts anzuziehen –! 38  
Ehekrach 40  
Wenn die Igel in der Abendstunde 42  
Lied fürs Grammophon 44

Aus! 46  
Malwine 47  
Lamento 49

### **Der Lenz ist da!**

Der Lenz ist da! 53  
Nicht! Noch nicht! 54  
Berliner Herbst 55  
Silvester 57

### **Du mein Berlin!**

Berliner Fasching 61  
Home, sweet home 62  
Place des Vosges 64

### **Ein Berliner auf Reisen**

Park Monceau 69  
Geheimnis 70  
Das Lächeln der Mona Lisa 73  
– Hurra! – Ferien –! 74

### **Karrieren**

Raffke 81  
Karrieren 83  
An das Publikum 84  
Der Mitesser 86  
Imma mit die Ruhe! 88

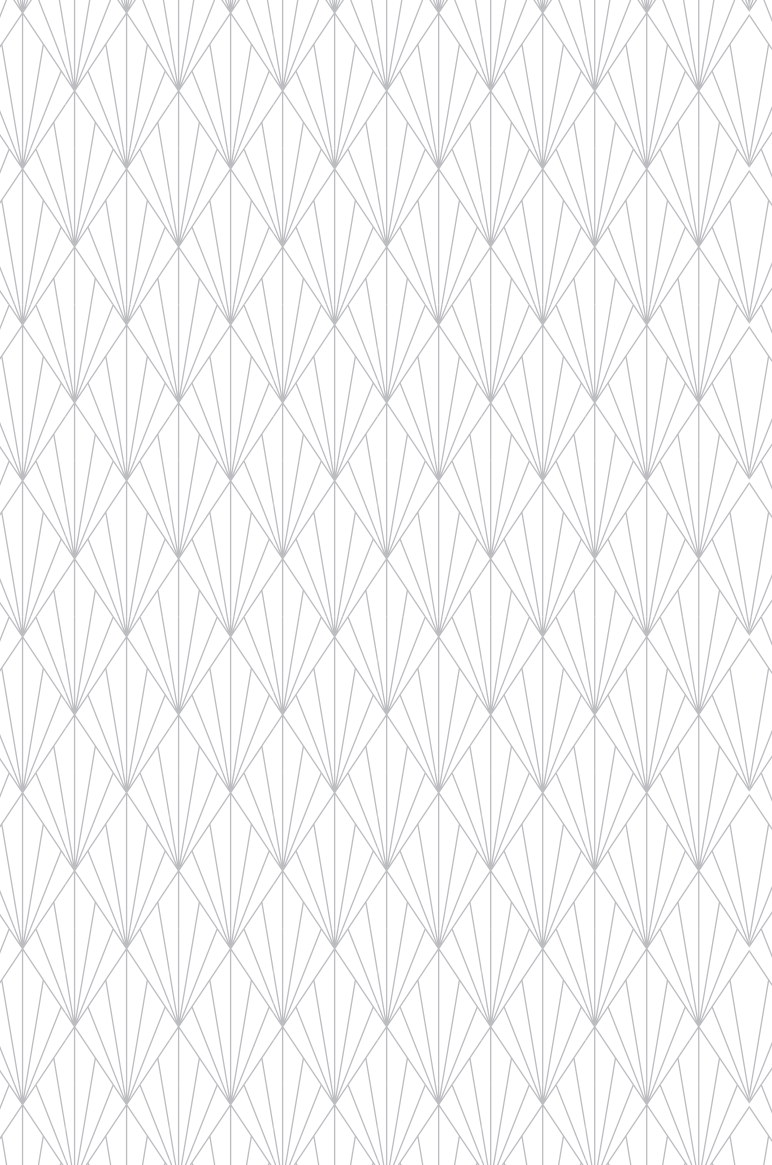
## **Tierischer Epilog**

Der Pfau 91

Trunkenes Lied 92

Zu dieser Ausgabe 94

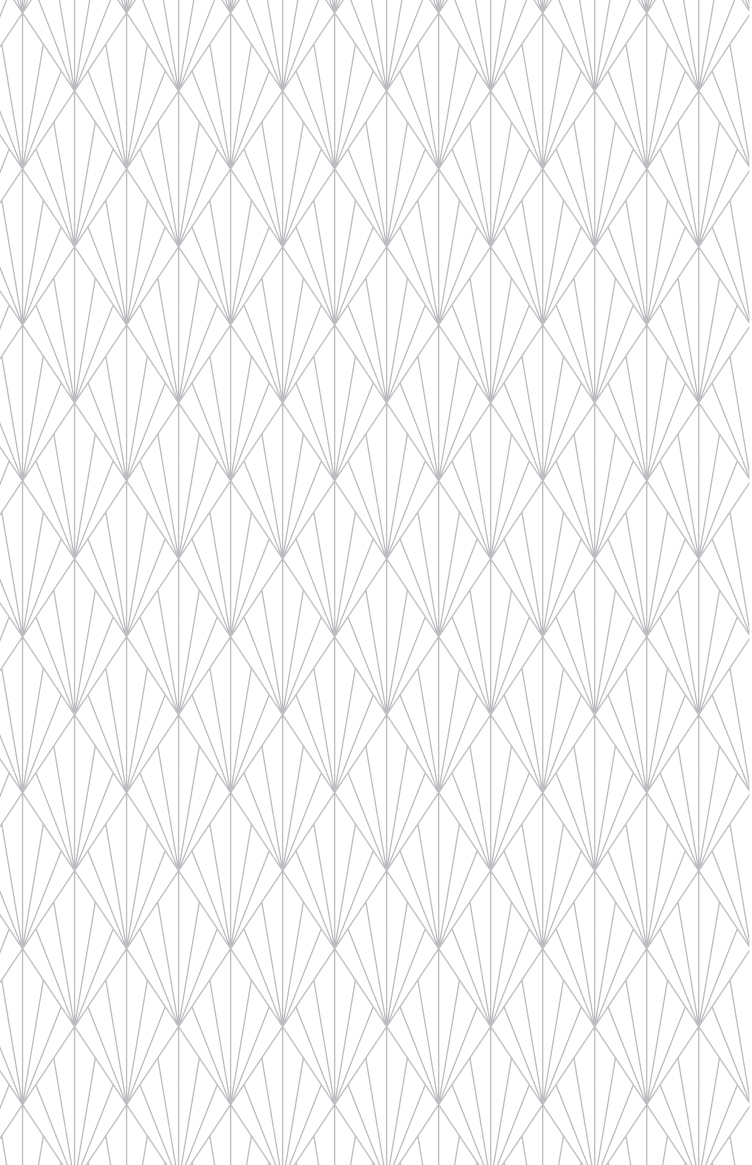
Nachwort 98







# **Der Mensch an sich**



## An das Baby

Alle stehn um dich herum:  
Photograph und Mutti  
und ein Kasten, schwarz und stumm,  
Felix, Tante Putti ...

Sie wackeln mit dem Schlüsselbund,  
fröhlich quietscht ein Gummihund.

»Baby, lach mal!« ruft Mama.

»Guck«, ruft Tante, »eiala!«

Aber du, mein kleiner Mann,  
siehst dir die Gesellschaft an ...

Na, und dann – was meinstе?

Weinste.

Später stehn um dich herum  
Vaterland und Fahnen;  
Kirche, Ministerium,  
Welsche und Germanen.

Jeder stiert nur unverwandt  
auf das eigne kleine Land.

Jeder kräht auf seinem Mist,  
weiß genau, was Wahrheit ist.

Aber du, mein guter Mann,  
siehst dir die Gesellschaft an ...

Na, und dann – was machstе?

Lachstе.

**F**ang nie  
was mit Verwandtschaft an –!  
Denn das geht schief, denn das geht schief!  
Sieh dir lieber 'ne fremde Landschaft an –  
Die Familie wird gleich so massiv!  
Denn so von Herzen hundsgemein  
kann auf der ganzen Welt kein Fremder sein ...  
Fang nie was mit Verwandtschaft an –  
dann  
bist du glücklich dran –!

## Sonntagsmorgen, im Bett

Was – was ist?

Ach so. Heute ist Sonntag. Da kann ich noch liegen.

Mit den Schultern kuscheln. Mich ans Kopfkissen  
schmiegen –

Aus alter Gewohnheit wacht man sonntags immer  
so früh auf wie wochentags – das kommt vielleicht von  
dem Schimmer

da von den Jalousien – was ist denn das für ein Geratter  
und Gebräus?

Na, jedenfalls heute muss ich nicht raus.

Ich kann heute ganz stille liegen und ruhn.

Und muss gar nichts. Und hier kann mir keiner was tun.

So ein Bett ist eigentlich eine schöne Sache –

da müsste noch so eine Sonnenplache  
drüber sein, und dann fährt man damit überall hin.

Woher kommt das, dass ich heute so furchtbar müde bin –?

Gestern Abend haben wir wesentlich zu viel Schweden-  
punsch getrunken,

Paul war zum Schluss ganz in seinen Sessel versunken;

ich habe auch noch so einen komischen Geschmack  
im Mund

und – –

Halb neun! Da muss ich richtig wieder eingeschlafen sein.  
Sonntagsmorgen im Bett, das ist fein.

Das heißt: Was nun noch kommt, ist weniger schön ...

Heute muss ich zu Onkel Otto und Tante Frieda gehen –

Margot ist auch da, die keusche Lilie ...  
Warum, lieber Gott, ist man sonntags stets in Familie?  
Vor Tisch sind sie beleidigt, und nach Tisch sind sie satt –  
wenn ich dran denke, wird mir jetzt schon ganz matt.

Abends ist Theater ... morgen muss ich unbedingt mal  
mit Kempner telefonieren:  
Er muss mir die Diele billiger tapezieren –  
achtzig ist zu viel – der Junge ist wohl nicht ganz gesund!  
und – –

Halb zehn!  
»Willi! Aufstehn! Aufstehn!«  
Ja doch, ja!  
Ich stehe ja schon auf, Mama –

Jetzt geht der Sonntag los! Nein: eigentlich ist er jetzt vorbei.  
Jetzt kommen die Zeitungen und Briefe und Telefon  
und Geschrei.  
Das ist nun weniger geruhsam und labend ...

Aber so ist das im Leben:  
Das Schönste vom Sonntag ist der Sonnabendabend.

## Stationen

Erst gehst du umher und suchst an der Frau  
das, was man anfassen kann.

Wollknäul, Spielzeug und Kätzchen – Miau –  
du bist noch kein richtiger Mann.

Du willst eine lustig bewegte Ruh:  
sie soll anders sein, aber sonst wie du ...

Dein Herz sagt:

Max und Moritz!

Das verwächst du. Dann langts nicht mit dem Verstand.

Die Karriere! Es ist Zeit ...!

Eine kluge Frau nimmt dich an die Hand  
in tyrannischer Mütterlichkeit.

Sie passt auf dich auf. Sie wartet zu Haus.

Du weinst dich an ihren Brüsten aus ...

Dein Herz sagt:

Mutter.

Das verwächst du. Nun bist du ein reifer Mann.

Dir wird etwas sanft im Gemüt.

Du möchtest, dass im Bett nebenan  
eine fremde Jugend glüht.

Dumm kann sie sein. Du willst: junges Tier,  
ein Reh, eine Wilde, ein Elixier.

Dein Herz sagt:

Erde.